

Kultur der Überforderung?

Altbekannte Probleme erschweren Lehrenden und Lernenden den Uni-Alltag

TEXT | ROBERT NIEMEYER

Auch wenn die derzeitige Uni-Leitung in der letzten Woche freudig verkündete, dass sämtliche Bachelor- und Masterstudiengänge akkreditiert seien, so scheinen die neuen Studienstrukturen seit der Umstellung 2004 nach wie vor zu kranken. Zumindest denjenigen, die der Podiumsdiskussion zum Thema „Bachelor – Was können wir tun?“ in der Evangelischen Studentinnengemeinde beiwohnten, mag der Eindruck entstanden sein, dass sich in Sachen BA/MA an den altbekannten Problemen nichts verbessert hat.

„Wir haben Nachbesserungsbedarf“, sagte Uni-Vizepräsidentin Heide Ahrens. Die Ziele des Bachelors im Zuge des Bologna-Prozesses seien zwar richtig, doch in Oldenburg noch lange nicht erreicht. In einigen Bereichen habe sich die Situation sogar verschlechtert. „Im Austausch und in der Anerkennung der Abschlüsse zwischen den Unis sind die neuen Studiengänge bisher ein Rückschritt“, so Heide Ahrens. Die Verschulung des Studiums, mangelnde Wahlmöglichkeiten, erhöhter Druck durch Kontrollmechanismen wie Anwesenheitslisten, Stundenplanüberschneidungen, zu viele Prüfungen oder inhaltliche Verkürzungen der Veranstaltungen,

2008 seien die Probleme, über die schon die Studentinnen und Studenten der ersten BA-Generation klagten, noch immer aktuell. Andrea Strübind, Studiendekanin der Fakultät IV, sprach von einer Verrechtlichung der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden und verglich deren Rollen aufgrund fehlender Freiräume mit der eines Hamsters im Laufrad. „Lehrinhalte werden fragmentarisiert. Lehrende sind heute vielmehr Auftraggeber, als jemand, der Denkanstöße gibt“, sagte Senatsmitglied Reinhard Schulz. An der Uni sei eine Kultur der Überforderung entstanden. Wilfried Schumann, Leiter der psychosozialen Beratungsstelle der Universität, sagte dazu: „Früher hatten die Studentinnen und Studenten Probleme mit der Freiheit. Die meisten, die heute zu mir kommen, sind erschöpft.“

Was tun? Ein Zurück zu den alten Studiengängen gibt es nicht mehr, obwohl das deutsche Diplom weltweit einen hervorragenden Ruf genießt. „Wir haben das Chaos selbst verursacht. Wir könnten es auch selbst wieder ändern“, meinte Helga Wilhelmer, Dekanin für studentische und akademische Angelegenheiten. Über die Prüfungsordnungen, von denen für 60 BA/MA-Studiengän-



v.l.n.r.: Wilfried Schumann, Andrea Strübind, Helga Wilhelmer, Heide Ahrens, Diskussionsleiter Wolfgang Müller, Stefan Kühnappel (Asta), Ines Weber (Studentin), Hannes Bruus (Student) u. Reinhard Schulz

ge mittlerweile über 150 verschiedene existieren, könnten einige der Probleme bearbeitet werden. Größere Module, Abschaffung der Anwesenheitslisten oder die Einführung einer Studieneingangsphase, in der die Benotung der Leistungen wegfalle, könnten die Situation entspannen. Darüber hinaus forderte Heide Ahrens die deutschen Uni-

versitäten dazu auf, flexibler in der Anerkennung von Leistungen zu sein, um die geforderte Mobilität zu ermöglichen. Helga Wilhelmer sprach sich außerdem für die Einrichtung eines BA/MA-Forum aus, der als offener Kreis Verbesserungsvorschläge von allen Seiten sammeln könnte.

in: Diabolo 49/2008